

Die Gau-Kultur-Woche Hessen-Nassau.

Rundfunk und Film im Dienste der Partei.

Arbeitstagung der Funkstellenleiter.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Nachdem am Freitagvormittag die Funkstellenleiter der NSDAP im Beethoven-Saal auf dem Festhallengelände ihre Arbeitstagung abgehalten hatten, folgten nachmittags im gleichen Saal die Filmstellenleiter, zu denen der Präsident der Reichsrundfunkammler, Reichsamtssleiter Kriegler, über aktuelle Tagesfragen aus der Propagandatätigkeit der Reichsrundfunkammler sprach.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Landesleiter Hessen-Nassau der Reichsrundfunkammler, Pg. Lehr, ergriff zunächst Gaupropagandaleiter Stöhr das Wort, um darauf hinzuweisen, daß neben den alten bewährten Propagandamitteln der Partei, wie Verkündigungen, Aufmärkte, Plakate und Flugblätter, neue moderne Propagandamittel nunmehr hinzugekommen seien, die natürlich auch für die Belange der Partei dienstbar gemacht werden müßten. Zu diesen gehörte auch der Rundfunk. Die Arbeit der Funkstellenleiter sei daher heute außerordentlich wichtig, mindestens so wichtig wie die Arbeit jedes anderen Parteigenossen.

Der Intendant des Reichssenders Frankfurt a. M. Friede, ging dann in eingehenden Ausführungen auf die Programmgestaltung für den kommenden Winter ein. Alles müsse darauf angelegt sein, das Rundfunkprogramm so unterhalten wie nur möglich zu gestalten, um weiterhin neue Rundfunkteilnehmer zu gewinnen, damit der Rundfunk als Propagandainstrument immer stärker und härter werde.

Dann ergriff der Präsident der Reichsrundfunkammler und Amtsleiter Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Hans Kriegler, das Wort. In einem Monolog mit dem Aufgabengebiet der Rundfunkwirtschaft im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft der Reichsrundfunkammler und der Rundfunkwirtschaft führte Präsident Kriegler u. a. aus, die Rundfunkwirtschaft habe heute nur eine Sorge, die sie nicht so viel liefern, als verlaufen könne. Der Volksempfänger sei noch wie vor ein Verlustschlag allerorten Ranges. Vorläufig ist mit neuen Überlagerungen auf dem Rundfunkmarkt nicht zu rechnen. Jeder Volksgenosse kann seine Weihnachtseinkäufe an Rundfunkgeräten tätigen, ohne fürchten zu müssen, daß er im Augenblick einen Preis bezahlt, der in weniger

Wochen längst wieder nach unten überholt ist. Im Zusammenhang mit dem Aufgabenteil der gewerblichen Wirtschaft wies Präsident Kriegler auf die gute Zusammenarbeit der politischen Rundfunkführung mit den zuständigen Stellen des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsministers für die Presseleitung hin. In allen Fragen der rufwirtschaftlichen Gestaltung werde sich die politische Rundfunkführung in heiligem Masse auf die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft stützen.

Arbeitstagung der Kreisfilmstellenleiter.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Im Beethoven-Saal auf dem Festhallengelände fanden heute die Kreisfilmstellenleiter der NSDAP zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der Pg. Bärdöld-Berlin, der Organisationsleiter der Reichspropagandaleitung, Amtsleiter Film, zu den Stellenleitern über die Aufgaben des Films gegenüber der Volksgemeinschaft sprach und eine eingehende Schilderung gab über die Änderungen, die nach der Machtergreifung durch die NSDAP sowohl im Filmvertrieb wie im Filmtheaterbetrieb als auch in der Produktion eingetreten sind. Die Partei habe die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß auch der einfache Volksgenosse den Segen der Kultur empfinden lerne. Eine Erfüllung stellen einen kulturellen Fortschritt dar, und ein solcher Fortschritt sei auch durch die Errichtung des Films für die Erziehung des deutschen Menschen und seine Durchdringung mit der Idee des Führers hat die NSDAP sehr bald erkannt und nicht zögern würde als erste der Kulturmänner die Filmkammer ins Leben gerufen. Zwar sei auch heute noch nicht der Idealzustand erreicht, aber die Fortschritte seien unverkennbar und bedeutend. Schrift für Schrift werde man weitergehen, bis das vollkommene Ziel erreicht sei.

Am Vortrag schloß sich eine lebhafte Ausprache, in der der Propagandaleiter des Selbstvertrags alle wissenschaftlichen Erläuterungen gab, um die sie nachzufragen.

Jeder muß die Gau-Kulturausstellung gesehen haben. Am Sonntag letzter Tag zur Belehrung.

Die Führertagung auf der Ordensburg Sonthofen.

Es sprachen Hühnlein, Schirach, Darré und Kerrl.

Der vierte Tag.

Sonthofen, 19. Nov. Den Austritt am vierten Vortagtag auf der Ordensburg Sonthofen bildete eine mit karker Zustimmung aufgenommene Rede des Körperschülers Hühnlein, der mit besonderem Nachdruck betonte, daß das Nationalsozialistische Kraftkorps getreu seiner alten Kampftradition sich stets in erster Linie als politische Kampftruppe der Bewegung fühlt. Damit wandte er sich deutlich gegen eine Auffassung, das das NSKK nur mehr als eine technische Formation angesehen werden könnte. Überall ging das Korps als politische Kampftruppe an die Probleme und Hürden der Motorisierung und der gleichzeitig von ihm verdeckten Weltanschauung, so daß seine Leistungen stets eine Mebrung der Stärke der Partei bedeuten. Bei einem Vortrag über die besonderen Arbeitsgebiete, über die motorische Jugendförderung, den Kraftsport, den Verkehrsleistungsdienst und die handwerkliche Erfüllungswillkraft wies er dann die nationalsozialistischen Grundlagen nach, die durch den gesamten Nation gütig sind. Die lämpferische Einstellung wäre dabei der treibende Faktor, und für Bürokratie und Mechanisierung gebe es keinen Raum.

Den zweiten Vortrag des Tages hielt der Reichsjugendführer, Baldur v. Schirach, über die Beziehungen der Jugend des Dritten Reiches zu den Jugendorganisationen der aus umgebenden Welt. Die vom Reichsjugendführer durch Zahlen belegte Tatsache, daß zahlreiche Gruppen der Hitlerjugend Worte des Auslands gewesen sind, könne als Beweis für die herzliche Zusammenarbeit mit der Jugend vieler Völker gemerkt werden. Aus einer anfangs vereinbarten Gleichberechtigung der DJ in der internationalen Jugendarbeit wurde heute im Gegenlauf hier die nationalsozialistische Jugendbewegung in der ganzen Welt wegen ihrer umfassenden Organisation, ihres bedeutungsvollen Wirkens und ihrer vorzülichen Tätigkeit erkannt und gestellt. So sei auch erfreulicherweise die kritische Meinung im Schwinden, die Hitlerjugend würde in kriegerischen und militärischen Geiste erzogen.

Reichsleiter Darré kennzeichnete in seinem anschließenden Vortrag die frühere falsche Agrarpolitik, die trotz günsti-

gen Ergebnissen verlief und im Kriege zu den schwersten Schädigungen der Volksfront geführt habe. Damals war die Wirtschaft nicht dazu erogen gewesen, das zu erzeugen, was die Nation zur Ernährung aus eigener Kraft benötigte. Die Fehler von damals müssen und heute immer eine deutliche Lehre sein, betonte Reichsleiter Darré und entwölzte die Maßnahmen und Erfordernisse für die Sicherung der Ernährung, an deren Durchführung und Erfolg die Partei und ihr politisches Führungskorps entscheidend beteiligt sind. Alle auftretenden Spannungen können jetzt überwunden werden, wenn das Volk die Voraussetzungen unserer Ernährungspolitik versteht lernt und aus Vertrauen und Verständnis heraus zur zukünftigen Maßarbeit bereit ist. Nach dem Hinweis, daß allein durch Vermehrung der Erträge weitgemacht werden könne, was an Boden fehlt, gab der Redner eine überzeugende Überblick aus der gesetzten Jahresarbeit, die Klarheit und Tiefdringlichkeit des eingeholigen Weges erkennen ließ. Obwohl die Voraussetzungen nicht gänzlich gewesen seien, hätte die Betriebe das Ergebnis des Vorjahrs wieder erreicht und es sei übermals gelungen, die Getreideverarbeitung sicherzustellen. Durch die Erziehung des Proletariats vor der Verarbeitung sei darüber hinaus eine Erhöhung aller der Roggenteuerfahrung um 400 000 Tonnen erreicht worden.

Als letzter Redner sprach SA-Obergruppenführer Reichsminister Kerrl in gründlich oft von kurzen Beispielen unterbrochenen Ausführungen zur Kirchentag.

Nach Entstehung der philosophischen Grundlage von Weltanschauung und Religion ging der Redner unter Beobachtung der in diesem Zusammenhang wichtigen Judenfrage auf die Probleme des Tages ein.

Er schloß hierbei die Kirche vergangener Zeiten, wie sie die Bekennende sich lediglich dazu befreite, die politischen Jüden dienstbar zu machen. Unter Hinweis auf das Parteiprogramm hieß Reichsminister Kerrl bei lebhaftester Zustimmung aller anwesenden Kreis- und Gauamtsleiter ausdrücklich die in jeder Beziehung notwendige und gewährte Freiheit für alle religiösen Bekennenden und jüdische Einwohner in Deutschland sei. Was werde es aber ebenso entschieden von den verantwortlichen Stellen mit allen Mitteln zu unterbinden wissen, daß sich auch noch fünfzig die Kirche in Dinge einmisst, die sie nichts angehen.

einheitliche Zusammenarbeit das von den Hörern mit lebhaftem Dank begrüßte Ergebnis war. Über weich erstaunlich feingefülltes technisches Rüstzeug erfreut, erfuhr es an einer bis in den letzten Ton ausgeschöpften, mit superkritischer Deutlichkeit dargebotenen Zugabe.

Nach der Pause ließ Karl Fischer die flanellige Kostbarkeit des Siegfried-Wolfs erstrahlen, der er durch lebhaftes Werbel der Zeitmaß etwas von der musikdramatischen Spannung des dritten Siegfriedabtes mitab, den die Meisters des Werkes entstammen. Als orchesterliches Brünftstück ließ er Wolfs nicht oft zu hörende sinfonische Dichtung "Alceste" folgen. Den Stoff (nach Victor Hugo) hat Wolfs nicht weniger als fünfmal musikalisch bearbeitet, in vier Fassungen für Klavier und zweigt für Orchester. Auch hier zeigt die Anlage der für neuromantische Programmzeit oft charakteristischen zweiteiligen Form: Wie im Fass "Ranmo et trionfo anteinanderfolgen, so reist sich hier der Schluß des Todesritts der triumphale Abgang der Verklärung des Helden an. Die eindrucksvolle Darstellung des anspruchsvollen Werkes verdankt Fischer und seinen Helfern dankbare Anerkennung. Dr. Wolfgang Stephan.

* Das NS-Reichs-Sinfonieorchester in Frankfurt. Das NS-Reichs-Sinfonieorchester, das während der Gau-Kultur-Woche in einer Reihe von Städten des Gauw mit großem Erfolg Konzerte veranstaltet hat, traf am Freitagvormittag in der Gauhauptstadt ein. Unter Führung des Dirigenten Erich Klopfer wurden die Mitglieder des Orchesters im Kaiser-Saal des Römers durch Stadtrat Dr. Müller im Namen des Oberbürgermeisters begrüßt. Als Abschluß seiner Konzertreise durch den Gau veranstaltete das NS-Reichs-Sinfonieorchester am Abend im großen Saal des Saalbaus ein großes Konzert, das Werke von Beethoven, Mozart und Roger brachte. Brauerl, minutenlanger Beifall dankte den Künstlern und bewies, wieviel großes Interesse die Werke des großen deutschen Meisters im Gau Hessen-Nassau finden.

Kurze Umschau.

Reichsminister Dr. Goebels empfing lebhafte spanische Jugendführerinnen, die vom Stabschef der spanischen Regierung, General Franco, mit der Organisation der Jugendarbeit in Nationalspanien beauftragt worden sind und seit Anfang September dieses Jahres zum Studium der nationalsozialistischen Jugendarbeit in Deutschland weilten. Der Minister sprach ihnen seine besten Wünsche für eine erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben beim Aufbau der spanischen Jugendorganisationen aus. *

König Leopold von Belgien lebte in Begleitung des früheren belgischen Außenministers Spak sowie des erst am Donnerstag in London eingetroffenen belgischen Ministers Jonson nach Abschluß seines Staatsbesuches am Freitagvormittag von London nach Brüssel zurück. *

Der König von Italien und Kaiser von Abessinien hat dem rumänischen Außenminister Antonescu das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen. Hierzu meldet die Agentur Orient Radio aus Rom, man unterstreiche in politischen Kreisen, daß die Verleihung dieses höchsten Ordens Wallen-Antonescu den Vort für seine Bemühungen um Verbesserung der Beziehungen zwischen Italien und Rumänien abgestanden solle. *

Der König von Abessinien, Marchall Graziani, hat Addis Abeba in Begleitung des Kabinettchefs im Flugzeug verlassen und ist nach einem kurzen Aufenthalt in Macallé bereits mit dem Zugzügen in Asmara eingetroffen. Von hier aus hat Marchall Graziani eine Befreiungsreise von den an den Sudan angrenzenden Gebieten von Nord- und West-Eritrea angetragen. *

Der englische Außenminister wird sich, wie verlautet, nicht zum Wiederzulandetritt der Herkunftskonferenz nach Brüssel begeben. In seiner Stelle wird Dominikaner Malcolm MacDonald voraussichtlich noch heute abend London verlassen und sich nach Brüssel begeben.

Angst und Schrecken über der Ukraine.

Geheime Hinrichtungen. — Wöchentlich zwei Gefangenenzüge nach Sibirien.

Warchau, 19. Nov. Nach absolut unerlässlichen Berichten, die hier aus Charton und Kiew vorliegen, verharrt sich der Terror der GPU in der ganzen Ukraine mit jeder Woche. Die Zahl der Verhafteten und der Hinrichtungen im Monat Oktober übersteigt die Summe der beiden vorhergehenden Monate. Es wird berichtet, daß die GPU dabei mit besonderer Brutalität vorgeht, die insbesondere bei der Verhaftung der zahlreichen verfeindeten und unverfeindeten Frauen zum Ausdruck kommt. In den großen Städten werden immer wieder nachts Polizeiuniformen beobachtet und Kolonnen zusammengestellt, um die Verhafteten in die Gefangenentransportzüge nach Sibirien abzutransportieren. Zweimal wöchentlich gehen aus Kiew Gefangenentransportzüge nach Sibirien ab, die bis zu 80 Güterwagen zählen. Um die Menge der Verhafteten unterzubringen, müssen bereits die Kellergänge des noch nicht fertiggestellten GPU-Gebäudes belegt werden. Bei der Verhaftung von Frauen werden nicht auch die Frauen in der Regel mitverhaftet und nach Sibirien transportiert. Die Männer dagegen werden in ein Kinderheim gebracht. Außer den gewünschten Todesurteilen sollen im ganzen Land zahlreiche geheime Hinrichtungen stattfinden. Die Angreiter haben überall darunter zugemommen, daß niemand mehr andenkt. Die GPU verhaftet und deportiert rücksichtslos jeden, der sich nicht laut zu dem gegenwärtigen Regime bekennet oder der Unglück hat, einen der bereits Verhafteten auch nur überflächlich zu kennen. Die Bevölkerung lebt in Angst und Schrecken vor dem kommenden Tag.

Der bisherige sowjetrussische Major Gessandt in hast.

Riga, 20. Nov. (Kunstmeldung) Bereits seit längerer Zeit liegen Gerüchte um, daß der bisherige sowjetrussische Gesandte in Riga, Brodowski, der früher Botschaftsrat in Berlin war, bei den Sowjets in Ungnade gefallen sei und abberufen würde. Indirekt wird jetzt dieses Gericht durch eine kurze offizielle Meldung der sowjetrussischen Telegraphen-Agentur TASS bestätigt, derzufolge zum sowjetrussischen Gesandten in Riga der bisherige Dozent für Nationalökonomie Sotow ernannt worden ist. Wie gerüchteweise verlautet, soll Brodowski verhaftet und deportiert werden.

Deutschland in Paris.

Unter diesem Titel hat Heinrich Hoffmann ein wunderbares Bild-Buch in amtlichem Auftrage herausgegeben, das in Paris im "Bauwagen allemand" erschienen ist und von der Kunstabteilung der Stadt Paris im "Bauwagen allemand" ausgestellt wurde. Politisch und kulturell maßgebende Persönlichkeiten des neuen Deutschland haben das Buch mit kurzen, aber detaillierten Erklärungen verlesen, richtunggebend wurde das Werk des Führers: "Die Kulturdämmerung der Menschheit waren noch immer Alstätte der Belebung auf ihre beste Mission und höhere Würde." Albert Speer, der Schöpfer des Deutschen Hauses, nennt sein Werk mit Recht "ein neues Denkmal nationalsozialistischer Baugestaltung", das sich den Werken des verstorbenen Trost in München und den Aufbauten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg anschließt. Sein künstlerischer Mitarbeiter Walther Brintzmann nennt seinen Auftrag ein friedliches Zeichen deutscher Kulturfestes, Kulturgewissens und Erfindergenügs. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht bestreitet die Weltausstellung als ein Instrument der friedlichen Annäherung des Volkes und Reichsminister Dr. Walther erläutert einen Überblick über das vom Deutschen Reich in Paris geleistete. Die zahlreichen Aufnahmen zeichnen sich durch die Schönheit der glücklich gewohnten Motive, die große Mannigfaltigkeit der Aufnahmen sowie durch die Tiefe und Stärke des Druckes aus. Weitgehend reicht sich der Gangsturm, elektrisch angestrahlt, in das nächtliche Dunkel. Wir sehen die gewaltige Ausstellungshalle mit ihren zwölf Kranleuchtern zu je 100 Flammen, wie erleben den Anfang der Waffe am Eröffnungstage. Wieviel Schönheit ist hier rings um uns ausgestellt! Schon am Eingang grüßen uns die von Prof. Thorell entworfenen Kolossalgruppen, "Kameradschaft" und "Familie", zwei Belder des neuen Gemeinschaftsgebaudes. Im Innern feiern die monumentalen Mosaiken, kostendie und nach der Arbeit sich freudendes

Wiesbadener Nachrichten.

Der Umbau der Theaterkolonnade. Ein weiterer wichtiger Schritt in der Neugestaltung des Kurviertels.

Nach der großzügig durchgeführten baulichen Neugestaltung der Brunnenkolonnade mit ihrer weiten, imposanten Säulenbühne, dem schmucken Brunnentempel und der gärtnerlichen Neugestaltung am „Kure“ und „Unter den Platanen“ hat die gegenüberliegende Theaterkolonnade im Laufe des vergangenen Sommers ein „Wiesbadener Leben“ geführt. Aber auch sie gehört zum Kurviertel, einmal bildet sie architektonisch den würdigen Abschluss des Kurhausvorplatzes und enthält zum anderen den Eingang zu dem für die Weltstadt wichtigen Kunstmuseum, dem Deutschen Theater. Jedenfallsen Bevölkerung passieren sie, eine Neugestaltung war daher eine dringende Notwendigkeit.

Wie wir bereits in dem letzten Bericht über die Ratsversammlung (siehe „Wiesbadener Tagblatt“ vom 11. Nov.) mitteilten, erläuterte Stadtrat Pfeil das Projekt, dessen Durchführung so beschleunigt werden soll, daß sich bereits zu „Wiesbadens Mai-Wochen 1938“ auch die Theaterkolonnade in neuem Gewande zeigen wird. Die Pläne des Städtischen Hochbau- und Maschinenamtes sehen einen Umbau der vorhandenen Verkaufsstellen vor, die in ihrem jetzigen Zustand völlig veraltet sind. Nach dem Umbauplan werden 15 moderne Läden erstellt. Die Innenausstattung wird völlig umgewandelt werden. Wo jetzt Wäuren und Türen den Verkaufsräumen ein wenig freundliches Gepräge geben, werden in Zukunft hohe Fenster den Geschäften mehr Licht wünschen und damit den ganzen Charakter der Kolonnade heller und angenehmer gestalten.

Hand in Hand mit der Umwandlung der Läden geht die Verlegung des Verkehrsbüros

vorstatten. Das Verkehrsbüro, das jetzt noch in dem Kopfbau der Theaterkolonnade an der Wilhelmstraße und in einem Teil der westlichen Kolonnade untergebracht ist, wird mit Beginn der Umbauarbeiten, also zu Anfang 1938, in das Gebäude des Alten Museums an der Wilhelmstraße überstetzen. In der Eingangshalle des Gebäudes werden zwischen den Säulen moderne Schalter eingerichtet

werden, an denen die Kurgäste über alle einschlägigen Fragen des Kur- und Fremdenverkehrs Auskunft erhalten.

Die Kosten des Gesamtprojektes belaufen sich auf 114.900 RM. Hierin entfällt der größte Teil mit 106.500 RM auf den Umbau der Theaterkolonnade, 9000 RM erfordernt der Teilumbau im Alten Museum für die Zwecke des Verkehrsamtes, 1200 RM werden benötigt für die Instandsetzung und Umräumungserbeiten im Alten Museum, und zwei kleinere Beträge von je 600 RM sind erforderlich für Beleuchtungsförper und Ergänzungen des Inventars im Verkehrsamt und für Flammebeleuchtung an der Außenfront des Alten Museums. Die Finanzierung des Projektes ist auf folgende Weise übergekettet: Die Mieter der neuen Läden zahlen ihre Miete der Stadt für drei Jahre voraus. Da das Mietaufkommen jährlich 35.100 RM beträgt, ergibt dies eine Summe von 105.300 RM. Der Restbetrag wird städtischen Fonds entnommen.

Mit der Durchführung des Projektes werden zwei Probleme gelöst: einmal erhält die Theaterkolonnade ein neuzeitliches Gepräge und zum anderen wird der südliche Teil der Wilhelmstraße durch die Verlegung des Verkehrsamtes belebt. Es ist doch jetzt so, daß sich der Hauptverkehr dieser repräsentativen Straße unserer Stadt zwischen Taunus- und Friedrichstraße abwälzt. Man hofft, mit der Konzentration des Ausflugs- und Fremdenverkehrsverkehrs im Alten Museum auch der untere Wilhelmstraße die ihr zukommenden Bedeutung zu geben.

Es sei noch erwähnt, daß der Zugang zur neuen Theaterkolonnade direkt von der Wilhelmstraße erfolgen wird, und daß auch der Eingang zum Theater selbst neu gehalten wird. Sehr zu begrüßen ist die Ankündigung, daß Wiesbadener Künstler beauftragt werden sollen, in der Kolonnade Wandgemälde auszuführen. Die Maßnahmen, die von der Stadtverwaltung lediglich unter dem Gesichtspunkt der weiteren Verhöhnung des Kurviertels getroffen werden, werden allein begüßt und geben den Beweis, daß in Wiesbaden Kräfte am Werk sind, die verantwortungsbewußt daran arbeiten, der Weltstadt neue Reize zu verleihen. W. P.

Totensonntag.

Ein Tag im Jahr der Toten! — Der November ist von einer trüben Stimmung erfüllt. Die leuchtende Schönheit des Herbstes, die noch für den Oktober kennzeichnend war, ging in November in das trübe Grau nebelverhangener Spätherbsttage über. Jetzt zeigt der Herbst sein anderes Gesicht: das gelbe und rote Laub der Bäume, das sich zu einer großen Farbenimpression vereinigte, ist zu Boden gefallen. Dafür stehen die Bäume und Sträucher kahl und reden die nebelnassen Zweige in den trüben Tag. Der Sommer nahm Abschied, die Natur steht dahin, sie ist nur noch das Sinnbild einer großen Klage über das, was verging. Allerheiligen, Allerseelen, Bußtag und Totensonntag stehen in

diesem Monat, Festtage, die von einer ernsten Stimmung getragen sind.

Totensonntag, wunderbarer Name. — Leise Wohnmutter und Klagen, Nieder in Moll, gedämpfter Trommelschlag, so wandern die Lebenden hinaus zu den Toten, hinaus zu den stillen Friedhöfen der Heimat, wo unter Trauermelden in langen Reihen Gräber liegen, Gräber, die wir im stillen Gedanken an unsere Heimgegangenen mit Kränzen und Herbstblumen schmücken. Von den Friedhöfen der Heimat wandern die Gedachten hinaus in die weite Ferne, wo unter Hunderten tausenden von Grabstätten tote Soldaten schlafen, deutsche Jünglinge und Männer, die eins mit ihrem Leben, ihrem Leibern die Heimat, das Vaterland schützen, und dadurch ein unverzichtbares Anrecht haben auf unsere Liebe und Treue. Jünglinge und Männer, die als Söhne, Gatten,

Verlobte und Brüder unserem Herzen nahe standen und noch stehen. Ein immer waches und immer brennendes Gedanken allein kann das Monument der Erinnerung an die sein, die in Rot und Tod sich der Vater wort erweisen, als es galt, das Erbe zu erhalten, daß die Tat jener gewesen war. Und es war groß in ihre Seele gebannt der Glaube an Deutschland, an das Vaterland. In diesem Glauben wurzelte ihr Heldentum, wuchs ihre leidliche Größe! Geschlechter kommen, Geschlechter vergehen, die Tat allein bleibt bestehen. Und ihre Tat wird nie verwehen.

Wir schließen den Toten die Augen für die Welt. Zum Dank dafür öffnen Sie uns die Augen für jene Welt. Dieses Wort muß am Totensonntag sein Recht finden. Niemals würden wir uns der Ewigkeit so nahe, wie wenn wir einen Toten in stiller Erinnerung grüßen. Darum soll sich am Totensonntag unter Bild nicht rückwärts wenden, nicht hinab in die Tiefe, in die wir unsere Lieben betreten, sondern vorwärts sollen wir uns auf den Weg, den wir noch zu gehen haben und aufwärts über Grab und Hügel empor zu dem leuchtenden Ziel, zu dem wir kommen sollen. n. B.

Blick vom Heidenberg.

Unsere Stadt ist nicht nur am Kurhaus und Kochbrunnen, am Reisigerbrunnen oder am Warmen Damm schön, sie ist es auch dort, wo ich uns gleichsam ihr Querschnitt erschließe und die langen Straßenzellen vor dem roten Komplex des Krankenbaus zu einem Stern zusammenschließen. Einmal war dies der Gipfel eines Berges, langgestreckt weiße Gebäude standen hier, und die Helme der wachsenden Legionen glänzten in der Sonne. Gerade im Land hinunter sentete sich eine Straße. Fern schimmerte der Rhein. Aus der Weite, die horizontalen unterbrechend, hoben sich die Innen und Türen einer an den Heidenberg sich lehnenden Stadt.

Zweitausend Jahre ist das her. Vielleicht lebt noch einer oder andere alte Wiesbadener, der sich des Bildes entführen kann, welchen etwa die Schwalbacher Straße vor siebzig Jahren oder vor achtzig, als sie in grüne Wiesen, in Gartenland, von Bleichplätzen unterbrochen und in weitwogende Felder hinausließ. Klein und winzig Baum neben Baum die Adolfsallee. Und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wurden der grünen Tupsen weniger, Obstbäume, Bleichplätze und Bauhöfe verschwanden. Haus um Haus reichte sich zur Straße. Kirchtürme bauten sich flüssig oder schlank in den Himmel. Die Eichen der Basteleinbrenner rauchten und schwelten, bis sie sich gleichsam im Ziegelsteinmeer der fünfgeschossigen Fronten auflösten.

Dann liegt über der Stadt, aber die Straßen der Sonne dringen hindurch. Bis zum Horizont schlägt sich Haus an Haus, Dach hinter Dach. Autos rinnmeln auf dem mässlich schwärmenden Straßenband, eine Elektrische freut tief drinnen das häusliche und dunkle Geheimnis des Vormittagsverkehrs. Noch weiter dahinter, gedämpft und laßt, die Platanen der Rheinstraße. In den Glasbühnen der Pferden, die nichts dem Straßenbild ein eigenständlich hinzutun und gleichsam schweres Gepräge geben, fängt sich das matte Leuchten des Novemberabends, so daß es wie ein Filter über Steig und Straße liegt, über den eifig Gedachten, wie über den gemächlich Schreitenden, über den



GÜLDENRING

4 PFG

Mit Goldmundstück

OVERSTOLZ

4½ PFG

Ohne Mundstück

RAVENKLAU 5 PFG

Mit Goldmundstück

AUSLESE 6 PFG

Ohne Mundstück

Haus Neuerburg

So behaglich die warme Stube für den Raucher ist, so gefährlich ist sie für seine Zigarette. Denn die trockene Heizwärme entzieht dem Orienttabak die Feuchtigkeit und lässt eine sonst milde Mischung auf einmal scharf und beissend schmecken. Gerade das wollten wir verhindern, als wir beschlossen, unsere Zigaretten durch abgedichtete TROPEN-Packungen zu schützen. Dank dieser Vorsorge bleiben sie nun auch während der Heizperiode frisch und erfreuen immer wieder den Raucher durch die Feinheiten ihrer zarten Mischung.

braunen Bierfässern, der spielenden Käuze und dem behaglich aus seinem Futterkasten fressenden Gau, über den blaugetönten Fingern des Erbenheimer Milchmädchen wie über dem Kleingebüden des Käfers.

Dreh dich herum, so läuft durch die Lücke zwischen den Mietshäusern ein Steifen Grüt und darüber das rostrote Getümmel der Marktstieche, und nun leuchtet aus dem Herbstkunst der Taunusberge die Kuppel der Griechischen Kapelle wie ein frischgeputztes Zwanzigmarthäuschen, das in einer Spardose versteckt will.

von Lauff ein überaus fruchtbares dichterisches Schaffen begannen konnte — bis hin zu der ländlichstädtischen Stille des Roseliales bei Kochen findet in dieser Betreuung des Werkes ihres Gatten einen mit Verantwortung gesetzten Ausgang.

Die Freunde Joseph von Lauff werden in den stillen Stunden mit ihren Bildern der Gattin des Dichters zu ihrem 80. Geburtstag ein still-dankbares Gedanken widmen.

J. S.

Frau Josephine von Lauff 80 Jahre alt.

Die Gattin des Dichters Joseph von Lauff, an dessen Schaffen in Wiesbaden sich die lebendigen Erinnerungen knüpfen, vollendet am 20. November in einer überaus umstritten geistigen und körperlichen Rücksicht im "Haus Krein" bei Kochen a. d. Molté ihr 80. Lebensjahr. Wenn der Schweizer Dichter J. C. Hecht in einem Buch "Frau Josephine von Lauff" die Worte zur Widmung schreibt: "Auch Dichtergattin seia, ist ein leichtes Los. Es ist ein rührendes Kapitel stillen Hergesindes, der Selbstverleugnung und der Selbstausprägung. Das willen wir Schriftsteller, wenn wir auch nicht davon sprechen." so treffen diese Worte heute nach dem Tode ihres Lebensameraden in ganz besonderer Art Frau Josephine von Lauff zu. Die Freunde des Hauses Lauff haben immer in Staunen die Kraft dieser Frau bewundert, die gleichzeitig ihrer großen Familie — besorgte Mutter und ihres Gatten in seinem dichterischen Schaffen derartende, födernde und mit erlebende Gefährtin gewesen ist. Über 50 Jahre feierlich gleichgekommene Gemeinschaft waren Joseph von Lauff und seiner Gattin beschieden, und nach dem Tode des Dichters im Jahre 1933 steht es Frau Josephine von Lauff als ihre hohe verpflichtende Aufgabe an, dem großen geflügelten Verhältnis des abgeruhenen Lebensgefährtens einen getreuer und liebevoller Verwalter zu sein. Ihr Lebensweg aus dem Hause des Kölner Großindustriellen W. A. Holtz geht über die Garnisonstadt Körn, wo Joseph von Lauff als junger Hauptmann die Entstehung seines Lebens, Offizier zu bleiben oder den "Ruten zu dienen", fallen mußte — her nach Wiesbaden, wo im Schatten Kaiserlicher Gunst Joseph



(Archiv — R.)

Aus der Wiesbadener St. Der St. Sturm 3/80 bewies wieder einmal, daß in der St. die Kameradschaft kein leeres Wort ist. Ein Kamerad darf brauchen am Schwarzenberg ein Siedlungsbau. Hier muß er jede Woche eine gewisse Anzahl Stunden arbeiten. Am Sonntag nun, der laut Dienstplan dienstfrei war, rißte der Sturm freiwilzig aus, um dem Kameraden zu helfen. Es galt, einen wüsten Steinbahn abzutragen und die Steine 50 Meter weiter wieder lauter aufzulegen. Jeder passte fest zu und schnell war die Arbeit geschafft. Ein Sonntagnachmorgen war geopfert, ein paar Bürohände hatten mehr oder weniger groß Schrammen, aber einem Kameraden war durch die Tat geholfen worden. — Am 17. November stand im Luftschutzbau ein Appell der alten St. Männer des Sturmhauses 1/80 statt. Der Führer des Sturmhauses, Sturmhaupfturme Kötchau, sprach über die ewige Aufgabe des St. Erzieher und former des deutschen Menschen zum Rationalisatoren zu sein. Auch der Führer der Standarte 30, Oberschüler Weisloß, wohnte diesem Appell bei.

Arbeitsabstagen der St. Die Gebietsführungen der Hitlerjugend und der Oberbau des St. haben für Samstag und Sonntag ihre Organisationsleiter und Leiterinnen, sowie ihre Sozialstellenleiter und -referentinnen zu Arbeitsabstagen zusammengezogen. Während erstere im Haus der Gebietsführung in Wiesbaden beabsichtigte Organisationsabstagen durchzuführen, und Winterbefließungs- und Ausstüttungstage beobachten, stehen in der St. Bannführerschule in Langenholzbold die Landdienstleiter und die Vorarbeiter zum Reichsbauwettbewerber oder schaffenden Deutschen im Vordergrund des Tagungsverlaues.

Grete unter dem Weihnachtsbaum. Wenn heute oder in den nächsten Tagen ein Helfer des W.W. an deine Haustür kommt und dich um eine Empfehlung eines Weihnachtswinnetts bittet, so verweise ihn nicht selbstzufrieden und ablehnend auf die Tüpfelplatte oder eine vielleicht früher gegebene Spende für das Winterhilfswerk, sondern definie dich einen Augenblick, ehe du die Antwort erststellt. — Vieles laufend Weihnachtsbaums leuchten auch in unserem Gau oft nur zu spärlichen Freuden und selbst der delscheidene Kerzen- glanz wird häufig nur mit dem Verzicht auf andere, meist lebensnotwendige Dinge erlaubt. Auch unter diesen Bäumen stehen Kinder, in deren Augen sich der Glanz des Weihnachts- kerzen heller spiegelt, und ihre Schläpfe sind nicht geringer als diejenigen deiner eigenen. Wenn du dann doch bedenken, was du den Deinen tatsächlich geben willst — die Freude unter dem Weihnachtsbaum — so sagst nicht, gerade deinen Teil dazu beizutragen, daß es auch andere nicht entbehren müssen.

— Bierzig eilen lernen! Viele Leute über Bierzig eilen so, als ob sie noch heranwachsende Kinder wären. Milch, Eier, Fleisch, alles dürr durchsehbar, weiß es ja so gut schmeckt, und dann wundern wir sich, wenn sie allelei Be schwerden bekommen. Sie vergessen ganz, daß sie allmählich keine Kastanien oder Walnussknospe, sondern nur Er gänzungsknospe noch haben. Deshalb sollten sie die Ernährung bekämpfen, sich mit einer stark salinierenden Nahrung zu füttern und lieber mehr Platz für Vitamine und Mineralstoffe übrig lassen. Brot ist ein wichtiges Ausgleichsmittel unserer Nahrung. Aber das seine Weizenbrot hat einen geringen Gehalt an Vitaminen, die im Kern und unter der Schale des Roggenteig zu finden sind, und auch wichtiges Mineralstoffe, wie Magnesium und Eisen, gehen durch das Schalen der Kerne verloren, das die sein ausgemahlenen Kleie bedingen. Daraum keine einseitige Ernährung mit seinem Weizenbrot, sondern zurück zu gelindem Vollkornbrot, das den richtigen Ausgleich in der Nahrung darstellt.

— Fliegen im Winter. Während der letzten Jahreszeiten treten in Wohnräumen, Küchen usw. nur noch vereinzelt Fliegen auf, die meist geduldet werden. Jede weibliche

von Lauff ein überaus fruchtbares dichterisches Schaffen begannen konnte — bis hin zu der ländlichstädtischen Stille des Roseliales bei Kochen findet in dieser Betreuung des Werkes ihres Gatten einen mit Verantwortung gesetzten Ausgang.

Die Freunde Joseph von Lauff werden in den stillen Stunden mit ihren Bildern der Gattin des Dichters zu ihrem 80. Geburtstag ein still-dankbares Gedanken widmen.

J. S.

Das Wetter.

Nachlassende Unbeständigkeit.

Wenn auch der spätherbstliche Kampf zwischen kalter Polarfront und warmer Äquatorialfront zur Zeit immer noch in wechselndem Witterungscharakter zum Ausdruck kommt, so drohte die vergangene Woche im ganzen genommen doch schon winterliche Verhältnisse. Bei anhaltendem zu niedrigen Temperaturen und wiederholten Frostfronten liegen die Niederschläge, die in der vorausgegangenen Woche im Gebirge bereits als Schnee gefallen waren, anfänglich nach. Auch trat zunächst eine allmählich fortsetzende Aufheiterung ein, die besonders am Dienstag vielleicht sonniges, trockenes und tagsüber milderes Wetter herbeiführte. Leider war diese Befreiung nur von kurzer Dauer, denn eine von Westen her rücke vordringende, mit Wetterver schlechterung verbundene Warmluftzufuhr, machte sich bei uns schon von Mittwochmorgen an durch kalte Bewölkung bemerkbar. Es blieb so bis in den Freitag noch trocken, von Donnerstagabend an kam es jedoch zu Niederschlägen. Dieselben traten zunächst auch in der Ebene als Schnee auf, der aber schon bald infolge fortsetzender Erwärmung in Regen überging. Bei verbreiterter Nebelbildung, die durch Vermischung der warmen Luft mit Kaltluftströmen bedingt wurde, hielten die Regensäume am Freitag zunächst noch an. Am späten Abend trat rasche Aufsetzung ein, doch traf bereits in der Nacht zum Samstag ein neuer Warmlufttransport ein, der wieder Anlaß zu unbeständigem Wetter mit Regenschäumen gab.

Die Wetterlage der ersten Wochenhälfte war noch überwiegend durch das atlantische Hochdruckgebiet und seine Verlagerung auf das Hessenland bestimmt. Von Mittwoch an gewann alsdann eine lebhafte Wirksamkeit von Westen her rücke nach Mitteleuropa hin Raum, wobei zunächst mit kalten Winden frische Aditiflu gegründet wurde, an der dann aber schon Jahr bald die Warmluft des Tiefs zum Aufsetzen kam. Die Temperaturen in der Ebene etwas gestiegen, Niederschläge sind seit Freitag in der Ebene etwas mehr ausgesetzt, und auch in den höheren Gebirgslagen hat die Erwärmung zu Tiefwetter geführt.

Die Weiterentwicklung der Wetterlage ist im Augenblick nicht klar zu erkennen, wir können aber fehlnehmend damit rechnen, daß das trübe, regnerische und milde Wetter längeren Befund hat. Es ist vielmehr anzunehmen, daß schon bald wieder stärkere Polarluft nach Mitteleuropa vorstößt, modisch durch nachlassende Unbeständigkeit eine ähnliche Witterung wie in der ersten Hälfte der vergangenen Woche bedingt werden wird.

K. S.

Fliege jedoch, die den Winter überlebt, kann bei Eintritt wärmerer Witterung im Frühjahr ihre Eier ablegen und dadurch in erheblichem Maße zur Entfernung der sommerlichen Fliegenplage und ihrer gefährlichen Gefahren beitragen. Deshalb sollte jede im Spätherbst oder Winter aufstehende Fliege Schonungslos verneidet werden. Ganz besonders Bedeutung kommt der Fliegenbekämpfung in Städten auch während der kalten Jahreszeit zu. In Städten mit genügend hoher Temperatur kann nämlich die Entwicklung der Fliegen auch während der kalten Monate ununterbrochen vor sich geben, so daß die sommerliche Fliegenplage auf dem Lande sich oft schon früh in erheblichem Umfang bemerkbar macht. Als Bemühungsmittel ist bei der Fliegenbekämpfung in Städten das Verstauben von feingemachtem Insektenspuck zu empfehlen. Durch das sogenannte "Baden" des Rötes, in welchem die Fliegenbrüte und ihr entwölft, ist ferner für eine möglichst reizlose Vernichtung aller Fliegenzweier sowohl der Larven wie der Puppen zu sorgen. Die Fortführung der Fliegenbekämpfung während der kalten Jahreszeit in Form eines der wirtschaftlichen Vorbeugungsmittel gegen die Gefährdung der Gesundheit der Menschen und seiner Haustiere durch die Fliegenbrüte.

— Die ersten Auszeichnungen im Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe, Reichsamt für Leistungswettbewerb, gibt bekannt, daß die ersten Auszeichnungen des Leistungswettbewerbs der deutschen Betriebe bereits aus Anlaß des zweiten Jahresabganges der R.S.G. "Kraft durch Freude" am 26. und 27. Nov. verliehen werden. Zum Jahresabgang wird eine Anzahl von Betrieben, die sich besonders durch die Förderung von "Kraft durch Freude" verdient gemacht haben, mit dem Leistungswettbewerb für vorbildliche Förderung von "Kraft durch Freude" ausgezeichnet. Die Verleihung der vier Leistungswettbewerbe erfolgt ebenfalls das ganze Jahr hindurch, während die Auszeichnungen für herausragende Leistung und "Nationalsozialistischer Betrieb" nur am 1. Mai verliehen werden.

— Immer wieder Unsäglichkeiten im Straßenverkehr. Am Donnerstag befuhrt ein Kraftwagen die Schiersteiner Straße in Richtung Waldstraße. In Höhe des Hauses Nr. 83 fuhr der Kraftwagen eine Radfahrerin von hinten an. Es entstand leichter Sachschaden. — Am Freitag ereignete sich folgender Unfall. Ein Kraftwagen fuhr in Richtung Adolfplatz. Ein Postkraftwagen fuhr von der Römerstraße kommt nach links in die Römerstraße ein. Als er in Höhe des parkenden Dreirades war, fuhr dieses an, um seine Fahrt in Richtung Adolfplatz fortzuführen. Um einen Zwischenstoss zu verhindern, drehte der Führer des Postkraftwagens sein Fahrzeug ab, um dadurch ins Schleudern und unter gegen einen Überleitungsmauer. Dieser wurde stark beschädigt. An dem Wagen entstand leichter Sachschaden. — Gegen 21.20 Uhr befuhrt ein Postkraftwagen die Weberstraße und bog in die Langgasse in Richtung Kobrungen ein. Hierbei kreiste er einen Postkraftwagen an der Seite, so daß an dem Postkraftwagen der vor der linke Kotflügel eingedrückt wurde. — Gegen 21.50 Uhr fuhr ein Postkraftwagen beim Einbiegen aus der Wilhelmstraße in die Sonnenberger Straße die auf der Schuhstraße liegende Leuchtsäule um. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

— Auf der Straße gefallen. Auf dem nassen Pfaster der Römerstraße wurde ein älterer Mann recht erheblich aus und verlegte sich bei dem Sturz. Er erlitt blutende Gesichts- und Handverletzungen.

— Radfahrer stirbt. An der Einbiegung der Steubenstraße in die Paulinstraße verlor ein Radfahrer das Pfaster. Der Gewalt über sein Fahrtzeug und stieß auf das Pfaster. Der

Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude"

DAF, Kreis Wiesbaden, Lützenstr. 41, Fernspr. Sammel-Nr. 580 41, Sprechstunden des Kreisobmannes Dienstage u. Freitagnach. 18-21 Uhr.

Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift.

Das Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift findet am Sonntag, den 21. November, statt, und zwar für Groß-Wiesbaden: pünktlich 8.45 Uhr in der Mittelschule in der Rheinstraße, für W. Biebrich: in der Realschule, ebenfalls 8.45 Uhr. Ausweise sind und gutgeschriebene Kleidung sind mitzubringen. Wie machen daraus ausserdem, daß das Reichsleistungsschreiben pünktlich 8.45 Uhr beginnt und erwarten restlos alle Teilnehmer.

Fahrgruppe: "Das Deutsche Gaststätten- u. Beherbergungs-Gewerbe".

Am Montag, den 22. November, 15.30 Uhr, Vertrauensratsschulung im Rest. "Höls Bierstuben", Bärenstraße. Redner: Pg. Defarsti.

Reichsbetriebsgemeinschaft "Der Deutsche Handel".

Am Montag, den 22. November, 20.30 Uhr, Vertrauensratsschulung im Rest. "Höls Bierstuben", Bärenstraße. Redner: Pg. Walther und Pg. Defarsti.

Reichsbetriebsgemeinschaft "Chemie".

Am Dienstag, den 23. November, 20.30 Uhr, Vertrauensratsschulung im Sonderzimmer der Hauptbahnhofsstätte Wiesbaden. Redner: Pg. Hans Wagner. Teilnahme sämtlicher Betriebsführer, Betriebsobmänner und Vertrauensmänner ist wünschlich.

Ortswaltung W.-Schierstein.

Montag, den 22. November, 20.30 Uhr, Vertrauensratsschulung im Rest. "Zum Löwen", Bärenstraße. Redner: Pg. Steiner, Pg. Bechtler.

Ortswaltung W.-Georgenborn.

Montag, den 22. November, 20 Uhr, Versammlung der Deutschen Arbeitsfront im Rathaus. Redner: Kreisobmann Pg. Feider.

Ortswaltung W.-Erbenheim.

Am Dienstag, den 23. November, 20.30 Uhr, Versammlung des Deutschen Arbeitsfronts im Rest. "Zum Löwen". Redner: Pg. Lechner. Sämtliche Mitglieder der Ortswaltung nehmen an der Versammlung teil.

Bolzumstättung.

Am Sonntag, den 21. November, Führung durch die Gemäldegalerie des Nassauischen Landesmuseums. Beginn: 9 Uhr. Eintrittsstellen sind in der Vorverkaufsstelle, Luisenstraße 41, erhältlich.

Haushalt-Abend im Casino.

Am Dienstag, den 23. November, 20.30 Uhr, findet im kleinen Saale des Casino, Friedrichstraße, ein Haushaltstreffen statt. Leitung: Herbert Heutel. Eintrittsstellen, auch für Inhaber einer Vorortkarte, sind in der Vorverkaufsstelle, Luisenstr. 41, erhältlich.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 20. Nov., 18.00—22.15 Uhr: "Hansel und Gretel" (Märchenoper von G. Humperdinck); hierauf: "Die Puppen" (Arie Stommel). — Sonntag, 21. Nov., 18.00—22.15 Uhr: "Zehngrin" (St. R. F. 11). — Montag, 22. Nov., 20.00—22.15 Uhr: "Rigoletto" (St. R. O. 11).

Residenz-Theater. Samstag, 20. Nov., 20.00—22.00 Uhr: "Strenge Dienst!" — Sonntag, 21. und Montag, 22. Nov., jeweils 20.00—22.30 Uhr: "Der Biberpelz", Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhard Hauptmann.

Kurhaus. Sonntag, 21. Nov. (Totensonntag), 16.00—17.00 Uhr: im großen Kurhausaal: Konzert: Kapellmeister Ernst Schäfer. 1. Ouvertüre zu Goethes "Faust" (op. 84 (P. Beethoven); 2. Ouvertüre aus dem Bühnenwechselspiel "Pariser" (R. Wagner); 3. Ouvertüre aus "Holberg's Zeit", Suite im alten Stile für Streichorchester (Eduard Grieg); 4. Polkaagaglia und Doppellage in C-Moll (J. S. Bach). Eintrittspreis: —50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20.00 Uhr im kleinen Kurhausaal: III. Kommerzialisierung: "Musikfreunde" Aug. Post.

1. Ouvertüre zu Collins' "Coriolan" (op. 62 (P. Beethoven); 2. Miserere aus der "Kufsteiner" (op. 9 (F. C. von Gorst); 3. Ouvertüre zur Oper "Alceste" (Chr. W. v. Gluck); 4. Sinfonie Nr. 4 (Tragödie) in C-Moll (F. R. Schubert). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 22. Nov., 20.00 Uhr im kleinen Kurhausaal: III. Kommerzialisierung: "Musikfreunde" Das Röde-Quartett: Kapellmeister Ernst Schäfer, Klarinet. 1. August Weiseler: (geb. 1888) Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncello, op. 35. G-Dur; 2. Carl Dittersdorf: (1739—1799) Sonate für Viola und Klarinet; 3. Robert Schumann: (1810—1856) Quintett für 2 Violinen, Viola, Cello und Klarinet, op. 44, G-Dur. Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Film-Theater.

Ufa-Palast: "Patrioten". Walhall: "Der Mustergatte". Thalia: "Ein Vollseelen". Film-Palast: "Zu neuen Ufern". Capitol: "Marn in Berlin". Apollo: "Kampf um Indien". Luna: "Dsch. Bräh". Olympia: "Squwo". Union: "Der Herrscher". Urania: "Die gelbe Höhle".

Junger Mann erlitt Verletzungen und begab sich in ärztliche Behandlung.

— Totengedenkfeiern werden am Sonntagnachmittag auf dem Nordfriedhof und auf dem Südfriedhof durchgeführt.

— Die Rheinburgen zwischen Rüdesheim und Koblenz. Am Dienstag wird Regierungsbaurat J. Dörr, der Vorsitzende der Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege und neuem Kultus", im Kurhaus in Wiesbaden einen Lichtbildvortrag über "Die Geschichte der 30 Rheinburgen zwischen Rüdesheim und Koblenz" halten. Der Vortragende, durch seine Veröffentlichungen und Vorträge über die Bauwerke und insbesondere die Burgen am Rhein bekannt, hatte vor zweieinhalb Jahren (Januar 1935) bereits in einem Vortrag im Kurhaus über die Burgen am Rhein im

allgemeinen gesprochen und an Hand seiner Lichtbilder die Entwicklung des Wehrbaus der Burg zum Schlossbau dargelegt. Der Vortrag am Dienstag wird manches Neue aus der Geschichte der Rheinbürger bringen, die im Zusammenhang betrachtet, ein Bild der großen deutschen Geschichte ist. Etwa 70 Lichtbilder werden den Vortrag illustrieren.

— Kurhaus. In dem Abend-Konzert des Südlichen Kurorchesters am Sonntag, gelangt die Orchesterfassung des "Miserere" aus der "Kleinen Muß", op. 9, von R. G. v. Borries unter Künstlerleiter Vogts Leitung zur Uraufführung. Das Werk in dem Südlichen Kurorchester gewidmet. — Am Montag findet in kleinen Saale des Kurhauses der dritte Kammermusik-Abend statt, der von den Mitgliedern des Rose-Quartetts und Kapellmeister Ernst Schalk (Klavier) bestreitet wird.

Musikalischer Bilderbogen um Wilhelm Busch.

Im großen Kurhausaal stand unter Mitwirkung von H. und B.M. eine sehr reizvolle musikalische Veranlagung statt, die vor allem die Bedeutung der Hausmusik hervorheben sollte. Auf Grund der neuen Sammlung, die von Dr. Walter Voß zusammengestellt ist, wurden Zeichnungen von Wilhelm Busch, zum Teil auch weniger bekannte, im Lichtbild dargestellt und von musikalischen Darbietungen umrahmt. Bedient um den schönen Abend machte sich besonders P. G. Brambach, Münchnerischer Fachhochschule (Reichskunstfammer Wiesbaden). Das Schülerorchester leitete Dr. Weißner. Es ist erstaunlich, welche Fülle und Schönheit des Tons das volleblige Orchester erreichte, besonders in der Ouvertüre von Rosarts "Entführung aus dem Serail". Die Vereinigung "Sängerkunst" trug in witzungsvoller Weise einen polyphonen Chor vor. Ein guter Sprecher erläuterte die Bilder, die auf die Leinwand projiziert wurden. Ein Bassist sang die Arie des Osmio aus der "Entführung", er singt offenbar über ein vorzügliches Stimmmaterial. Im Hintergrund des Interesses stand der geniale Zeichner Wilhelm Busch, der so manche bösartige Bewertung über das musikalische Gedankt gemacht hat. Neben weniger bekannten Zeichnungen bewunderte man vor allem den "Arioso" und seine tollen Autobus-Lunststiche an Klavier. Der Abend war für die zahlreich erschienenen Hörer ein neuer Beweis dafür, wie tiefe die Mußfeierlichkeit die Kultur der deutschen Volksgemeinschaft befürwortet hat.

Wiesbaden-Biebrich.

Einen Abend der deutschen Hausmusik veranstaltete die bessige Goetheschule am Freitagabend. Mit dieser Veranstaltung, an der nun auch die Münchenerinnen Fraulein Krupp und Fräulein Müller mit ihren Schülern und Schülerinnen beteiligt, sollte, wie der Leiter des Abends Herr Lehrer Krüger in seiner Ansprache ausführte, der Weg zur deutschen Hausmusik geszeigt werden. Und so wechselten dann in bunter Folge Klavier-, Violin- und Bläserlören-Darbietungen ab. Träger der Veranstaltung waren also vornehmlich Kinder, die schon in jüngster Zeit ausübend musikalisch tätig sind. Das, was aus Gehör gebracht wurde, zeigte neben guten technischen Können, daß in der jungen Generation begabte Träger deutscher Mußkultiverfügung heranwachsen, bereit und gesucht, das reiche Erbe deutscher Tonkunst weiterzutragen.

Deutsche Rebe, der auch geföhrt ist in die Minutenstunden über dem Rheintal lagerte, erschien in den letzten Tagen die Rheinböschung, die bereits durch den niedrigen Wasserstand stark behindert ist.

Brand einer Bauschütt. In einer Hütte im unteren Teil des Schloßparkes entstand durch einen umgesetzten Ofen ein Brand, welchem Kleiderstücke aller Art zum Opfer fielen. Die Biebricher Feuerwehr löschte das Feuer in kurzer Zeit.

Verkehrscheinwerfer. In der Rheinstraße erlitt eine Zugmaschine mit mehreren Anhängern einen Defekt und mußte auf den Schienen der Straßenbahn halten. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine halbstündige Verstopfung.

Wiesbaden-Schierstein.

40 Jahre Glaco-Metallwerke. Am Donnerstag hielten die Glaco-Metallwerke einen Betriebsappell ab, bei dem welches der Betriebsleiter Wilhelm Voos, zuerst der 40-jährigen Jubiläums eines Gefolgschaftsmitgliedes der Firma, des Herrn Paul Seibert, gedacht. Sodann gab Herr Voos einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Glaco-Metallwerke, die am 20. Oktober 1937 auf ein 40-jähriges Bestehen ausführlich konnten. Es ging daraus hervor, daß sich die Firma aus ganz kleinen Anfängen entwickelt hat. Bis zum Jahre 1914 wurden nur 12 Arbeiter und 8 Angestellte beschäftigt. Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erwuchsen den Glaco-Metallwerken durch den Aufschwung der Automobilindustrie neue Aufgaben, und die Gefolgschaft verneigte sich von Jahr zu Jahr. Anschließend überbrachte der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, Baudirektor Schulte, dem Jubilar Paul Seibert mit den besten Wünschen das von der Kammer ausgestellte Diplom, und sprach der Betriebsführung und den gefolgschaft die Glückwünsche der Industrie- und Handelskammer zu dem 40-jährigen Bestehen aus. Besonders erfreulich sei es, hinzuzutellen, daß die Firma heute in der ersten Reihe derartigen Unternehmungen stände, welche sich die Sorge um das Wohl ihrer Gefolgschaft be-

sonders angelegen sein lassen. Hierauf überbrachte der Kreiswaltersleiter die Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront. Auch er sprach in anerkennenden Worten von den sozialen Hilfsmaßnahmen der Glaco-Metallwerke und machte die Gefolgschaft, auch weiterhin eine vorbildliche Betriebsgemeinschaft zu pflegen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Kein Stück Land soll brachliegen. In der letzten Zeit sind an vielen Stellen als Ödflächen bezeichneten Geländekreisen in der biesigen Gemertung umfangreiche Änderungen vorgenommen worden mit dem Ziel, dieses brachliegende Land in den Dienst der Erzeugungsschloß zu stellen. Wo man früher noch wildbewachsene Abhänge oder unfruchtbare Gärten entstanden, die ihren Bewirtschaftern den haushaltsschädigend liefern. Das Landwirtschaftsamt hat dadurch vielfach eine Veränderung erfahren. Hinter dem Hof Schönberg, am Karmweg, in den Mühlmeilen, am Steinofen u. a. überall sieht man die Spuren fleißiger Hände, dem schwer zu bearbeitenden Boden Erzeugnisse abringen. Die aus diese Weise neu geschaffenen Flächen an Gartenden sind auf mehrere Hektar zu veranschlagen.

Randbebauung Arendenberg. Mit dem Einsetzen der feuchten winterlichen Witterung denkt der Siedler wieder mit Misbegriffen an die "aufgeweichten" Begrenzungslinien innerhalb der Siedlung. Infolge ihrer nicht ausreichenden Verfestigung präsentieren sich die Hauptwege bei Regenwetter in einem nicht gerade idealen Zustand, dagegen ist die Schiersteiner Straße nach Dotzheim neuerdings befestigt worden. Man hofft die Hoffnung, daß bezüglich der Wegeverfestigung eine grundlegende Änderung geschaffen wird, um auch diesem Schönheitsfehler abzuhelfen.

Obstbaumpflege. Von der Heilpflanze wird aufgefordert, bis zum 15. Januar alle mit einem weichen oder eingerosteten Kreuz beschrifteten Bäume aus den Obstgärten zu entfernen. Weiter sollen an allen künstlich gemachten Obstbäumen bis zum 15. März 1938 die Baumkrone hochgemäß umgeschnitten werden, ferner die Bäume von dämmten, Haufen und Stumpfen befreit und Stämme und Äste von alter Borte, Moos und Flechten gereinigt sein. Diese Maßnahmen sind zur Förderung des Obstbaus und der Schädlingsbekämpfung dringend erforderlich.

Kein gutes Buchenjahr. Zum Ende der Oldbewirtschaftung aus den sonst massenhaft ausfallenden Buchen war deshalb, allgemeine Sammelung, ähnlich wie bei der Ahornabfuhr auf den Feldern, einzurichten. Mit dieser Sammeltätigkeit hätte die Schule wiederum das Beispiel ihrer Mithilfe am Gelingen des vierjährigen Planes erbringen können. Siedler haben sich die Hoffnungen verloren, denn die Buchen sind in diesem Jahre so gering ausfallen, daß sich ein durchgreifender Sammelerfolg nicht verloren.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Fliegerhorst Wiesbaden holte heute vormittag um 10.30 Uhr die von dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe,

Zwei Güterzüge stießen zusammen.

Der Zugführer und ein Zugfahrsmeister tot.

— Mainz, 19. Nov. Der Zug 8841 hat infolge des dichten Nebels im Bahnhof Wiesbaden (Rheinhessen) eine Haltestelle überfahren und ist dadurch auf den noch im Bahnhof Monheimen rangierenden Güterzug 8843 gestoßen. Der Gespanntragen des Zuges 8844 wurde durch den Zusammenprall in die Höhe gehoben und geriet durch den Heifzen des Wagens in Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Der sich in den Gespannwagen befindliche Zugführer Müller aus Bönenheim und der Zugfahrsmeister aus Gau-Algesheim, beide bedienten im Hauptbahnhof Mainz, wurden getötet. Sechs weitere Bedienstete erlitten Verletzungen und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht für die Verunglücksen nicht.

Ein Jagdpächter, der die Wilderei unterstützte

Zwei Verhaftungen in der Nordhessischen Odenwelle.

— Frankfurt/M., 19. Nov. Die mit der Auflösung des Falles Odenweller beschäftigte Mordkommission der Kriminalpolizeileitstelle Frankfurt a. M. hat zwei Personen aus Kranenburg und Friedelsheim wegen dringenden Tatverdachts dem Amtsgericht in Würgen angezeigt. Weiter wurde der frühere Jagdpächter aus Kranenburg Friedelsheim dem Amtsgericht vorgeführt, der lange Jahre hindurch die Wilderei und Jagderei im wildreichen hessischen Grenzgebiet durch wahllose Jagde von Jagdherren aus Ortschaften und ortsfremden Regionen zum eigenen Vorteil unterstellt hat.

Der Kriminalpolizei ist bekannt geworden, daß sich in früheren Jahren im hessischen Grenzgebiet viele Jagdhäuser zwischen diesen Jagden und Jägern, Waldhütern, Jagdaufsehern und Waldarbeiter abgespielt haben, bei denen dann auch Drohungen mit dem Hinrichterwerben in den nahegelegenen Bergwerksbauten eine Rolle gespielt haben. Leider hat sich bisher niemand freiwillig bei der Mordkommission oder den örtlichen Polizeiorgane zur Vernehmung und damit zur Unterstützung der mit der Auflösung des Falles beschäftigten Beamten gemeldet. Die Polizei hat nach schwierigen Ermittlungen von einigen Vorfallen gehört und dann die Zeugen zur Vernehmung geladen.

Wir haben vor einer unerhörten Aufgabe, wenn wir nur den Gesundheitsgang und den charakterlichen Bestand des Volkes erhalten wollen. Unsere neuen Grundzüge der Wohlfahrtspflege sind revolutionierend, denn wir haben vom Volke den Auftrag erhalten, der lautet, einen gesunden Menschen zu jagen.

Wir müssen unsere Arbeit ausdehnen über das Kleinland, das Schäffland bis zum Jugendlichen von 18 Jahren. Wir bauen wir noch und noch ein gesundes Volk auf. Die Grundlage für den Aufbau haben wir durch das Winterhilfswerk, in dem wir die Sicherheit der finanziellen Basis besitzen. Wir haben erst am Anfang der eigentlichen Wohlfahrtsarbeit. Die Kindergarten, Mutterheime und Schwesternstationen werden in kommenden Jahren Jungen unseres Volkes sein. Jeder kann froh und stolz sein, in dieser Arbeit zu stehen. Wir wollen Garanten des sozialen Willens sein.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

Freitag-Normittagsziehung.

100 000 RM.: 347 260.
50 000 RM.: 229 763.
10 000 RM.: 346 550.
5 000 RM.: 30 956.
2 000 RM.: 364 471 376 083.
1 000 RM.: 109 229 277 817 381 496.

Freitag-Nachmittagsziehung.

25 000 RM.: 171 846.
10 000 RM.: 212 081.
5 000 RM.: 10 047.
3 000 RM.: 35 529 100 920.
2 000 RM.: 29 425 80 948 310 589.
1 000 RM.: 17 707 37 121 104 731 241 648 251 480.
341 723. (Ohne Gewähr.)

8KF 46-3

Preissenkung!

ELIDA SHAMPOO nur 18 Pf.

KAMILLOFLOR nur 27 Pf.

für blondes Haar

BRUNETAFLOR nur 27 Pf.

für dunkles Haar

Generaloberst Hermann Göring, in Berlin übergebene Standarte unter Vorzüglich des Fliegerkorps am Ortseingang jederzeit ein. Die ganze Bevölkerung des Stadtteils bildet Später und näher an dem für den Wiesbadener Fliegerhorst so bedeutungsvollen Ereignis freudigen Anteil.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Etwas Statistik. Die Einwohnerzahl des Stadtteils betrug am 31. August d. J. 1939 Personen (519 männliche, 520 weibliche). Hochzeiungen und Sterbefälle wurden im August keine registriert, während zwei Geburten (eine männliche und eine weibliche) zu verzeichnen waren.

Kommt der Fernseh-Bolzsempfänger?

Eine Richtigstellung bei der Landestagung der Reichs-Rundfunkkammer.

Frankfurt a. M., 19. Nov. In der im Beethoven-Saal abgehaltenen Landestagung der Reichs-Rundfunkkammer der Präsident der Reichs-Rundfunkkammer Kriegler zur Richtigstellung eine Erklärung ab, die sich auf die kommende Fernsehentwicklung bezieht. Er ruhte im Verlauf seiner Erklärung von jener Meldung ab, daß schon im nächsten Jahr der Fernseh-Bolzsempfänger auf den Markt käme. Durch die Tatsache, daß im nächsten Jahre drei Fernsehender (Berlin, Bremen und Feldberg i. T.) in Betrieb seien, habe die Industrie die Möglichkeit einer Produktionsplanung von Fernsehgeräten auf breiter Grundlage. Mit der Produktion und dem Absatz der Fernsehgeräte befindet sich ein neues technisches Gerät erst im Anfangsstadion seiner Entwicklung und damit auch im Anfang zu einer etwaigen späteren Massenproduktion. Im übrigen hinge die Preisgestaltung der Fernsehgeräte von ihrem Absatzvolumen ab, das solange noch bestimmt sei, als der Fernsehgrundfunk nur den vier Teilen des Bevölkerung Deutschlands erschließe. Erf wenn das

FRANZ BAUMANN Wilhelmstraße 42
Antilopenart-Mantel
(wasserdr.) 35,-, 45,- RM

ganze deutsche Volk am Fernsehgrundfunk teilnehmen könne, werde man auch die Möglichkeit eines Fernseh-Bolzsempfängers in Erwägung ziehen können. Eine wichtige Voraussetzung dafür sei zunächst der weitere Ausbau der Sendestellen.

Dann wandte sich Präsident Kriegler der Verbilligung von Rundfunkgeräten zu. "Die Verbilligungsmassnahmen der letzten Monate waren", so erklärte Präsident Kriegler, "völkswirtschaftlich notwendig und rundfunkpolitisch unerlässlich. Nun aber muß die Öffentlichkeit darüber aufgeklärt werden, daß das augenblickliche Preisniveau der Rundfunkgeräte geballert wird, und daß die Preise in der nächsten Zeit nicht weiter absinken. Vorläufig ist mit neuen Überdröhungen auf dem Rundfunkmarkt nicht zu rechnen. Jeder Bolzgenossen kann seine Weihnachtseinkäufe an Rundfunkgeräten tätigen, ohne fürchten zu müssen, daß er im Augenblick einen Preis zahlt, der in wenigen Wochen wieder nach oben holt ist. Auf dem Rundfunkmarkt kann sich der Konkurrenz wieder auf seine Preise verlassen."

In allen Fragen der rundfunkwirtschaftlichen Gestaltung werde sich die politische Rundfunkführung in lebendiger Weise auf die Gruppen der gewerblichen Wirtschaft stützen und sich nicht mehr als unbedingt erforderlich der Mitarbeit der Kartelle bedienen, deren natürlicher privatwirtschaftlicher Charakter vor den Grundzügen einer nationalsozialistischen Wirtschaftsgestaltung nicht immer bestehen könne.

Die heutige Ausgabe umfaßt 32 Seiten und "Das Unterhaltungsbüro" sowie die Beilage "Der Sonntag".

Hinein in den bequemen Mantel..

Wenn schon der Herbst von Ihnen das Aufstreifen im "letzten" überreicht verlangt, dann sollten Sie unbedingt noch den sportlichen, farbenfrohendigen Mantel greifen. Auch dem gesetzten Herren steht er gut. Außerdem haben Sie in der winterlichen Kleidung mehr Abwechslung. Das ist doch ein vernünftiger Vorschlag? Bitte, kommen Sie einmal zu

Kröger-Frey

Er ist bekannt für Herrenkleidung von gutem Ruf.



Suchen Sie ein Geschenk?

Wählen Sie ein gutes Fenster, das immer bleibenden Wert behält.

Die kleinen Taschengläser mit der überraschenden Leistung für Theater, Reise, Sport sind schönste Geschenke für Damen und Herren. Die neuesten Modelle zeigen Ihnen gerne

Optiker
Sorner
Marktstr. 14
am Adolf-Hitler-Platz

Eine große Auswahl
moderner sparsamer

Allesbrenner
finden Sie bei

Storck
KIRCHGASSE 24

Nur 90 oder 150 Eier
auf mehr pro Huhn!
Verbindliche Hühnerhaltung.
Aufkäufer Katalog frei
Büffelhofstr. Marienthal 137

Dampfmasch., Eisenbahnen
samt. Zubehör — alle Reparaturen.
Schulz Mauritiusstraße 9

Loyal,
Bahnstraße 27
Telephon 22988.

Gähner
Die Galerie
der großen
Gähner

Auch er weiß mit so mancher Frei-
stunde nichts anfangen und gehört
zu der „Galerie der großen Gähner“!
Gerade jetzt nach der großen Funk-
ausstellung sollte er sich die vielen
neuen Modelle ansehen, die mit dem
Vorzug vollendeter Klangreinheit den
einer erstaunlichen Preiswürdigkeit
vereinen.

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau
Taunusstraße 13 — Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft
für Radio und Musik.

Unsere Spezialität:
**Damen-
Hüte**
in großen Weiten!



450

450

450

Kleidsamer solider Damen-
hut, hübsch verarbeitet
in großen Weiten vorrätig

Damenhut in flotter
modischer Form mit
hübscher Garnitur

Damenhut kleidsame
Form mit Bandgarnitur
auch in großen Kopfweiten

Winteräpfel
verschied. Sorten
12 RM p. Str.
Häfner,
Klarenthal 16.

Zum 1. Advent:

Adventkalender
Adventkränze
Adventkerzen
Kerzenhalter
Transparente
Lichtspender
neue kunstgewerbliche
Holzfigürchen

Papierhaus Hutter
Kirchgasse 74

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, 22. Nov. 1937,
10 Uhr, versteigere ich in Wies-
baden,

Marktplatz 3

1. Flügel (Badestein), 3. Schla-
mmer, 1. Eßam., 1. Herrenzim.,
1. Salon, 1. Bibliothekszimmer,
Damenkleiderbüro, 1. Kommode,
Rahmholz, 1. Truhe, 1. Couches,
1. Koffer, 1. Schreibtisch, 1. Sofas, 1.
Sessel, 1. Schreibtisch, 1. Barrie-
rölöse, 1. Bilder, 1. weißer
Teekettenspender, 1. Briefkasten,
1. Beleuchtungssörper, 1. Barrie-
rölöse, 2. Schreiber, mehr. Silber-
u. Messer, japanische Bäder,
Figuren u. Aufstellungen, 1. aros.
Vögel, 1. Haus- und Küchengeräte
u. a. m. zwangsläufig öffentlich
mitteilend gegen Barzahlung.

Schulter, Oberrechtsrichtorische,
Oranienstr. 21, Tel. 24377.

Verliche Autos
nur die neuesten Modelle!

Loyal,
Bahnstraße 27
Telephon 22988.



Formschöne Sessel und Couches
in vielen Modellen u. mod. Bezügen
Aufbau- und Ergänzungsmöbel
in allen Holzarten
gediegen und preiswert

Hermann Pauli
33 Rheinstraße 33
Vollist. Wohn- und Herrenzimmer

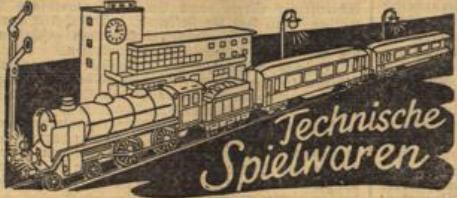


Schenk
eine
ADLER FAVORIT
Adler Qualität
und kostet nur
135 RM
pro Maschine, die allein auf die Preiswürdigkeit verzichtet.

Walter Grase
Bürobedarf, a. Schillerplatz, Reparaturen

Karzen+ta

RUDOLPH KARSTADT AKTIENGESELLSCHAFT, WIESBADEN, KIRCHGASSE 45



Autoris. Altbauvertrieb Trix-Express
für Gr.-Wiesbaden In: 2-Zug-System I
Die vollkommen Elektrische Modell-
Eisenbahn m. Fernsteuerung, Spur 00
Zugpackungen ab RM. 16.—, Trixes RM. 6.—
Bub- und Märklin-Uhrwerk- u. Elektr. Bahnen, sämtl. Zubehörteile.
Uhrwerksbahnen ab RM. 0,95, Elektr. Bahnen ab RM. 9.—, Elektr. bel.
Kinos ab RM. 1.—, Elektromotoren ab RM. 1.—, Dampfmaschinen ab RM. 3.—
Elektr. Laubsägemaschinen der A. E. G. RM. 48.—, Laubsägen mit
Fußbetrieb ab RM. 3.—
Experimentierkästen u. a. von Kosmos, Märklin, Trix, Auto-, Flugzeug-
u. Metallbaukästen. Fast unverzerrtliche Lineol-Wehrmachts-Soldaten, Fahr-
zeuge, Modellgeschütze, Beschäftigungs- u. Gesellschaftsspiele, Bilderbücher,
Für Mädchen: Wundervolle unverzerrliche Charakterpuppen u. Zubehör.
Reparaturen. Katalog bitte abfordern.

W. Kurt Heiber, Wilhelmstraße 4
(Achten Sie auf Firma und Hausnummer.)

Ihr Junge
lädt Eltern und Freunde zur Vorstellung ein!

Heim-Kino für Normal- und Schmalfilm, Szaphan-Filme
Dux-Kino für Trick-Filme, Klein-Kino „Süberschwalbe“
Laterna Magica für Märchen-, Scherz- und Lehr-Bilder
Kasperle-Theater mit Puppen- u. Textbücher, Puppentheater

H. Schweitzer

Ellenbogengasse, Ruf 25112 • Beachten Sie meine Schaufenster

Werbe- und Studienreisen liefert schnell und gern
L. Schellenbachsche Geschäftsstätte
Wiesbadener Tagblatt

Teilzahlung
UHREN
SCHMUCK

Ew. Stöcker
WIESBADEN
WEBERGASSE 52

Anzeigen
im „Wiesbadener Tagblatt“ belieben
das Geschäft!

200 Flaschen Wein, 1938er Postreicher
Ewerweg (Wachstum Gebr. Kunz)
treitwillig mitteilend gegen Barzahlung.

Bestätigungs: Montagnachmittag 3-6 Uhr.

Große Versteigerung

Dienstag, 23. Nov.

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pausen, versteigere ich in meinen Ver-
steigerungsräumen

Wiesbaden

9 Luisenstraße 9

4 eich. sehr schöne Speise- u. Einrichtungen;
1 berg. Wohnzimmers-Einrichtung, best. aus
prächtig. Vorsellentoranz, antiker Kreidens-
tisch, eingebaut. Beleuchtungsanlagen, Bauern-
stil, 5 Stühle, 1 Sessel, Teller- und
Kittelbett, Eisbänkchen und Standuhr;

1 sehr gediegenes Wohnzimmer, weißer
Schleifstein m. Gold (Stilmöbel);

2 Prachtzimmers-Einrichtungen;
3 Prachtzimmers-Einrichtungen, Klim-
pierieren und Kelltmöbel;

mod. verstellbares Klubtisch mit Sessel;

1 sehr alter Flügel, 2 Klaviere;

Eichen-Dienstleistungs-antike Kommode, Truhe
mit Bernsteingemmen, 4 alte reichsdekor.
Trüben, Biedermeier-Büro, antike Standuhr, antiker heim-
scher Kellbörse, 1 Sessel, Teller- und
Kittelbett, Eisbänkchen und Standuhr;

1 sehr gediegenes Wohnzimmer, weißer
Schleifstein m. Gold (Stilmöbel);

2 Prachtzimmers-Einrichtungen, eins.
Büro, Bauernstil, eich. mod. Spiel-
tisch, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;
1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse;

1. Klasse, 1. Klasse, 1. Klasse,